

Mit dem gewählten Konzept wird dem Ausbilder bei der Durchführung einer Übungsreihe die Lehrmethode weitgehend freigestellt. So bleibt es dem Ausbilder überlassen, ob er erst den Text zu den Übungen lesen läßt und dann die Übungen durchführt oder ob er vor der Übung mit dem Auszubildenden ein Lehrge-

spräch führt. Die Lerninhalte können wohl im Personalunterricht vorgetragen oder in einer Kombination von Lesen und vertiefendem Eingreifen durch den Ausbilder vermittelt werden. Der Ausbilder kann die gegebenen Hilfen in Anspruch nehmen, sie abwandeln oder zusätzlich durch weiteres Material ergänzen.

Rudolf Werner

Schulische Vorbildung der Auszubildenden im Handwerk

Die Anteile der Schulabgänger aus den einzelnen Schularten haben sich in den letzten Jahren verschoben. Entsprechend der Entwicklung bei den Schulentlassenen gibt es unter den Auszubildenden weniger Hauptschüler, mehr Realschüler und Berufsfachschüler. Auch die Anteile der Absolventen des Berufsgrundbildungsjahres haben zugenommen. Die Entwicklungen betreffen alle Berufe; in einigen Berufen haben allerdings Hauptschüler stärker abgenommen als es dem Durchschnitt entsprechen würde. Abiturienten sind auf relativ wenige Berufe konzentriert, die künstlerisch orientiert sind oder Verwandtschaft mit Studienfächern haben.

Aufgrund von Sonderauswertungen zur Berufsbildungsstatistik können für das Handwerk die Strukturen der schulischen Vorbildung für 1980 und 1982 berechnet werden (vgl. BIBLIOGRAPHIE, S. 171).

Der Anteil der Hauptschüler (mit und ohne Abschluß) hat sich in diesem Zeitraum um 4,7 Prozentpunkte verringert. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Anteil für das Berufsgrundbildungsjahr, das überwiegend von Hauptschülern besucht wird, um 1,3 Prozentpunkte zugenommen hat, so daß der tatsächliche Rückgang der Hauptschüler nicht so stark ausfällt (Übersicht 1).

Übersicht 1: Schulische Vorbildung der Auszubildenden im Handwerk (6 ausgewählte Kammern) 1980 und 1982

Schulart	Anteile der Schularten ¹⁾ in Prozent			
	1980	1982		
	i	i	m	w
Hauptschule	68,2	63,5	62,0	68,5
Sonderschule	2,8	3,0	3,4	1,7
Berufsgrundbildungsjahr	5,7	7,0	8,3	2,7
Realschule	10,6	12,3	11,9	13,3
Berufsfachschule/Sonstige ²⁾	8,5	9,6	10,0	8,1
Gymnasium/ Fachoberschule ³⁾	4,1	4,7	4,4	5,7
alle Schularten	100,0	100,0	100,0	100,0
darunter: weiterführende Schulen ⁴⁾	23,2	26,5	26,3	27,2

1) Abgänger mit und ohne Abschluß der jeweiligen Schulart

2) Einschließlich Handelsschulen, Berufsaufbauschulen

3) Einschließlich der Absolventen von Hochschulen/Fachhochschulen

4) Dazu gehören: Realschulen, Berufsfachschulen/Sonstige, Gymnasien/Fachoberschulen

Quelle: Sonderauswertung im Auftrag des Bundesinstituts für Berufsbildung bei sechs Handwerkskammern mit 193 000 eingetragenen Berufsausbildungsverhältnissen zum Stichtag 31.12.1980 bzw. 1982.

Im gleichen Zeitraum ist auch der Anteil der Hauptschüler an den Schulentlassenen deutlich zurückgegangen; er hat sich von 51 Prozent auf 46 Prozent verringert [1]. Da im Ausbildungssystem mehrere Jahrgänge ausgebildet werden, ist nicht zu erwarten, daß sich Veränderungen bei den Schulentlassenen sofort und in gleichem Maße im Ausbildungssystem niederschlagen. Der Rückgang der Hauptschüler entspricht daher ungefähr der Entwicklung bei den Schulabgängern.

Erhebliche Steigerungen sind für Realschüler und Berufsfachschüler zu verzeichnen (Übersicht 1). Der Anteil von Realschülern ist mit 12,3 Prozent im Handwerk im Vergleich zu anderen Bereichen jedoch immer noch relativ niedrig.

Deutlich zugenommen hat der Anteil von Abiturienten/Fachoberschülern. Der Wert von 4,7 Prozent bedeutet, daß hochgerechnet rund 31 000 Abiturienten im Handwerk in Ausbildung stehen.

Differenziert nach dem Geschlecht ergeben sich nur geringe Unterschiede bezüglich der schulischen Vorbildung. Die hohe Quote für die männlichen Jugendlichen beim Berufsgrundbildungsjahr ist darauf zurückzuführen, daß in der vorliegenden Statistik auch der Besuch überbetrieblicher Ausbildungsstätten – vor allem in der Bauwirtschaft – zu dieser Kategorie gerechnet wird. Faßt man Hauptschule und Berufsgrundbildungsjahr zusammen, erreichen männliche und weibliche Jugendliche nahezu gleich hohe Werte.

Die Sonderschule hat bei den männlichen Auszubildenden einen hohen Anteil von 3,4 Prozent, bei den weiblichen sind es 1,7 Prozent (Übersicht 1). Allerdings wird diese Schulform auch überwiegend von männlichen Jugendlichen besucht [2].

Bei Realschulen und Gymnasien/Fachoberschulen erzielen die weiblichen Auszubildenden etwas höhere Werte. Dies ist auf die starke Besetzung der Verkaufs- und Büroberufe bei den weiblichen Jugendlichen zurückzuführen, die traditionell von Abgängern weiterführender Schulen bevorzugt werden. Die Quote von 5,7 Prozent für Gymnasium/Fachoberschule (Übersicht 1) für Mädchen bedeutet, daß hochgerechnet rund 9000 Abiturientinnen im Handwerk ausgebildet werden. Trotz dieser höheren Quoten ist auch bei den weiblichen Auszubildenden im Handwerk der Anteil der Hauptschülerinnen dominierend.

7,6 Prozent der Auszubildenden hatten vor der Lehre bereits eine andere Berufsausbildung begonnen. Allerdings hatte nur etwas mehr als ein Drittel (36,6%) diese Ausbildung auch abgeschlossen. Es gibt also eine relativ große Zahl von Auszubildenden, die nach einer abgebrochenen Berufsausbildung erneut eine Lehre beginnen. Gegenüber 1980 ist der Anteil derer, die vorher bereits eine andere Ausbildung begonnen hatten, deutlich gestiegen (von 6,8% auf 7,6%). Die erhebliche Fluktuation (Abbruch der Ausbildung und Beginn einer neuen) kommt in diesen Zahlen zum Ausdruck.

Struktur der Vorbildung für einzelne Ausbildungsberufe

Ein typischer **Hauptschüler(innen)beruf** ist der Verkäufer(innen)beruf des Handwerks (im Bäcker-, Konditor-, Fleischerhandwerk). Mehr als 80 Prozent der Auszubildenden kommen von

Hauptschulen (Übersicht 2). Auch die meist von Jungen gewählten gewerblichen Berufe der Nahrungsmittelbranche (Bäcker, Konditor, Fleischer) erreichen ähnlich hohe Werte für Hauptschüler.

Die weiblichen Auszubildenden (Anteil an allen Auszubildenden des Handwerks 23,1%) sind auf wenige Berufe konzentriert. Neben den Verkaufsberufen fällt für sie noch der Friseurinnenberuf ins Gewicht. Auch hier kommen die meisten Auszubildenden (77,8%) von Hauptschulen.

In der Gruppe der Hauptschülerberufe sind auch die meisten stark besetzten Berufe des Metallhandwerks (z. B. Schlosser 69,9%, Kraftfahrzeugmechaniker 68,5%) und des Bau-/Ausbauhandwerks (z. B. Maurer 81,3%, Maler und Lackierer 71,6%) zu finden.

Wie ausgeführt, besteht auch im Handwerk der Trend zu weiterführenden Schulabschlüssen bezüglich der Vorbildung der Auszubildenden. Bei einigen Berufen ist der Anteil der Hauptschüler stärker zurückgegangen als dies aufgrund der durchschnittlichen Entwicklung zu erwarten gewesen wäre. Dies trifft z. B. für den Büromaschinenmechaniker (Hauptschüler 1980 48,5%, 1982 42,6%) und für den Elektromechaniker (Hauptschüler 1980 49,1%, 1982 40,5%) zu. Entsprechend sind die Anteile der Real-

Übersicht 2: Ausbildungsberufe mit den höchsten Anteilen an Hauptschülern, Sonderschülern und Realschülern 1980 und 1982

Ausbildungsberufe	mit den höchsten Anteilen an	
	Hauptschülern (%)	
	1980	1982
Verkäufer(in) im Bäckerhandwerk	88,1	87,2
Verkäufer(in) im Fleischerhandwerk	87,3	86,1
Verkäufer(in) im Konditorhandwerk	87,6	85,9
Maurer ¹⁾	81,8	81,3
Fleischer	82,5	79,2
Bäcker	82,9	79,1
Zimmerer ¹⁾	81,7	78,6
Friseure	81,0	77,8
Maler und Lackierer	75,8	71,6
Konditor	73,0	71,2
Dachdecker	71,6	70,3
Schlosser	73,5	69,9
Kraftfahrzeugmechaniker	70,5	68,5

	Sonderschülern (%)	
	1980	1982
Korbmacher	—	45,8
Wäscheschneider	40,0	25,0
Feintäschner	25,7	23,5
Schuhmacher	13,2	15,5
Buchbinder	10,3	9,0

	Realschülern (%)	
	1980	1982
Büromaschinenmechaniker	33,1	39,2
Elektromechaniker	32,1	39,0
Bürokaufmann (-kauffrau)	36,5	37,7
Feinmechaniker	29,4	35,2
Schriftsetzer/Drucker	27,9	32,9
Elektromaschinenbauer	18,9	23,9

1) Einschließlich überbetriebliche Ausbildungsstätten

Quelle: Sonderauswertung bei sechs Handwerkskammern mit 193 000 eingetragenen Berufsausbildungsverhältnissen zum Stichtag 31.12.1980 bzw. 1982.

schüler bei diesen Berufen stark gestiegen (vgl. Übersicht 2). Dies bedeutet, daß die Chancen für Hauptschüler, bezogen auf einige Berufe, schwieriger geworden sind.

Die Berufe, in denen **Sonderschüler** zu einem höheren Anteil (z. B. Korbmacher 45,8%, Wäscheschneider 25,0%) ausgebildet werden, sind in der Regel gering besetzt. Die Ausbildung wird auch meist in besonderen Einrichtungen durchgeführt.

Höhere Anteile für Sonderschüler erreichen auch die Berufe des Nahrungsmittelhandwerks (z. B. Bäcker 8,7%, Fleischer 8,6%) und die Bau-/Ausbauberufe (z. B. Maurer 4,7%, Maler und Lackierer 10,6%).

Überhaupt gibt es keine stärker besetzten Berufe, in denen keine Sonderschüler ausgebildet werden, so daß diese Berufe also grundsätzlich Sonderschülern offen stehen können.

Ähnliches gilt auch für die **Hauptschüler ohne Abschluß**. Die Daten der Sonderauswertungen erlauben auch für diese Gruppe einige Aufschlüsse. Sie sind zu 6,1 Prozent im Handwerk vertreten (gleichbleibend gegenüber 1980), was hochgerechnet rund 40 000 Hauptschüler ohne Abschluß im Handwerk ergibt. Die Verteilung ist ähnlich wie bei den Sonderschülern auf Berufe des Nahrungsmittelhandwerks und des Bau-/Ausbaugewerbes konzentriert.

Realschüler sind sehr häufig vertreten in den Elektroberufen (z. B. Elektromechaniker 39,0%), den feinschlosserischen Berufen (Büromaschinenmechaniker, Feinmechaniker) und im Druckbereich (Schriftsetzer, Drucker). Auch beim Bürokaufmann, der eine große Anzahl von Auszubildenden umfaßt, erzielt diese Gruppe einen hohen Anteil (37,7%, Übersicht 2).

Hohe Werte für **Abiturienten/Fachoberschüler** erreichen künstlerisch orientierte Berufe wie Keramiker, Fotograf, Goldschmied, Steinmetz und Steinbildhauer (Übersicht 3). Bei den Berufen Zahntechniker und Augenoptiker (39,8% bzw. 36,4% Abiturienten) dürften spätere Studieninteressen eine Rolle spielen. Unter den Berufen mit den höchsten Abiturientenquoten sind auch drei quantitativ bedeutsame, nämlich Radio- und Fernstehtechner (12,6%), Damenschneider (13,2%) und Tischler (8,4%). Alleine beim letzteren bedeutet dies, daß rund 3500 Abiturienten zum Tischler ausgebildet werden.

Die Abiturientenquote dieser Berufe hat von 1980 bis 1982 stärker zugenommen als es der durchschnittlichen Steigerung von 4,1 Prozent auf 4,7 Prozent entsprechen würde. Dies bedeutet,

Übersicht 3: Ausbildungsberufe mit den höchsten Anteilen an Abiturienten/Fachoberschülern 1980 und 1982

Ausbildungsberufe	Anteil an Abiturienten/ Fachoberschülern ¹⁾	
	1980 %	1982 %
Keramiker	41,6	46,3
Zahntechniker	34,8	39,8
Augenoptiker	37,2	36,4
Fotograf	24,7	30,5
Goldschmied	27,7	30,0
Steinmetz und Steinbildhauer	12,9	15,1
Damenschneider(in)	8,9	13,2
Radio- und Fernstehtechner	11,8	12,6
Raumausstatter	6,8	9,1
Tischler	7,2	8,4
Alle Ausbildungsberufe	4,1	4,7

1) Abgänger mit und ohne Abschluß der jeweiligen Schulart

Quelle: Sonderauswertung bei sechs Handwerkskammern mit 193 000 eingetragenen Berufsausbildungsverhältnissen zum Stichtag 31.12.1980 bzw. 1982.

daß die Konzentration auf die bisher von Abiturienten bevorzugten Berufe weiter zugenommen hat. So umfaßten im Jahre 1982 die Berufe des Handwerks, die die höchsten Abiturientenanteile aufwiesen, 52,2 Prozent aller Abiturienten, 1980 waren es erst 50,2 Prozent.

In den stärker besetzten gewerblichen Berufen des Handwerks sind die Abiturientenanteile gering (z. B. Kraftfahrzeugmechaniker 3,1%, Gas- und Wasserinstallateur 2,1%). Lediglich Elektroinstallateure erreichen mit 3,4 Prozent höhere Werte. Allerdings bedeuten auch die geringen Anteile dieser stark besetzten Berufe, daß absolut eine beträchtliche Zahl von Abiturienten ausgebildet wird; z. B. sind dies beim Kraftfahrzeugmechaniker hochgerechnet 2500 [3].

Vorzeitig gelöste Verträge nach der Vorbildung

Die schulische Vorbildung wirkt sich auf die Quoten der vorzeitigen Vertragslösungen aus. Durchschnittlich 4,6 Prozent der Auszubildenden geben vorzeitig die Ausbildung auf [4]; bei den Sonderschülern sind es 8,2 Prozent, bei den Hauptschülern ohne Abschluß 7,2 Prozent (Übersicht 4). Diese Quoten sind wesentlich höher als die Durchschnittsquote, so daß bei diesen Gruppen dem „Durchhalten“ bis zum Abschluß besondere Beachtung geschenkt werden sollte [5].

Übersicht 4: Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge nach Schulbildung 1982

Schulart	Vertragslösungen zur Zahl der bestehenden Auszubildenden der jeweiligen Schulart (%)
Hauptschule mit Abschluß	4,4
Hauptschule ohne Abschluß	7,2
Sonderschule	8,2
Berufgrundbildungsjahr	3,3
Realschule	3,7
Berufsfachschule	4,2
Gymnasium/Fachoberschule	5,1
Alle Schularten	4,6

Die günstigsten Relationen ergeben sich für Realschüler und für das Berufgrundbildungsjahr, zu dem – wie ausgeführt – auch der Besuch überbetrieblicher Ausbildungsstätten in der vorliegenden Statistik gerechnet wird. Eine relativ hohe Abbrecherquote haben Abiturienten (5,1%, Übersicht 4). Der Umstand, daß letztere Gruppe die Ausbildung relativ häufig wieder abbricht, wird von Betrieben oft vorgebracht und dürfte einer der Hinderungsgründe für die Ausdehnung der Abiturientenausbildung sein [6].

Anmerkungen

- [1] Berechnet nach Unterlagen der KMK; vgl. Schüler, Klassen, Lehrer und Absolventen der Schulen 1975 bis 1981, Dokumentation Nr. 81, Nov. 1982.
- [2] 1981 waren 61 % der Schüler an Sonderschulen männlichen Geschlechts; vgl. Statistisches Bundesamt: Allgemeines Schulwesen 1981, Fachserie 11, Reihe 1.
- [3] Zur Zahl der Abiturienten im gesamten Ausbildungssystem, vgl. Werner, R.: Schulische Vorbildung der Auszubildenden – Untersuchung neuerer Daten. 11. Jg. (1982), Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, Heft 5, S. 26 – 27.
- [4] Die Kammern liegen damit unter dem Bundesdurchschnitt, der 1982 bei 7 % lag; vgl. Deutsches Handwerksblatt, 9/1983, S. 316.
- [5] Diese Quoten beziehen sich auf den Bestand; als Bezugsgröße besser geeignet wären die Neuabschlüsse, da diese auf das jeweils laufende Jahr bezogen sind. Zur Problematik, vgl. Althoff, H.: Gelöste Ausbildungsverträge: Wie hoch ist ihr Anteil wirklich? In: Gewerkschaftliche Bildungspolitik, Heft 5/1983.
- [6] Hohe Abbrecherquoten für Abiturienten wurden auch in einer Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung festgestellt; vgl. Stegmann, H./Kraft, H.: Abiturient und betriebliche Berufsausbildung. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 1/1983.

BIBLIOGRAPHIE – ausführliche Untersuchung zum Thema –

Vgl. ALTHOFF, H., u. a.: Schulische Vorbildung, Prüfungserfolg von Auszubildenden, Ausbildereignung 1980. Analyse ausgewählter Daten aus den Bereichen Industrie und Handel, Handwerk, Freie Berufe u. a., BIBB, Berlin 1982
 Spezielle Aspekte auch in: Althoff, H./Werner, R.: Die Entwicklung der schulischen Vorbildung der Auszubildenden und ihre Auswirkungen. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, Heft 2, 1983
 DEMSKI, M.: Abiturienten im Handwerk, Köln 1978
 SCHMIEL, M.: Schulabschluß und Berufsausbildung im Handwerk, Köln 1978

Klaus Halfpap

Der Berufsschulunterricht für den Kaufmann im Einzelhandel *)

Der nachfolgende Aufsatz versteht sich als Diskussionsbeitrag im Rahmen der Neuordnung der Berufsausbildung im Einzelhandel und in diesem Zusammenhang insbesondere auch als Diskussionsbeitrag mit dem Ziel eines umfassenderen didaktischen Konzeptes für den Lernort Berufsschule. Im Rahmen dieses Beitrages kann und soll keine Grundsatzdiskussion zur Neuordnung der Berufsausbildung im Einzelhandel erfolgen. Die Überlegungen beschränken sich bewußt auf die Thematik des Berufsschulunterrichtes in diesem Beruf und sind damit allerdings wiederum

so komplex, daß es hier nur um die Skizzierung der wesentlichen Grundstrukturen gehen kann.

Dahinter steht die Auffassung, daß – wenn auch den warenbezogenen Kenntnissen und Fertigkeiten wegen ihrer Bedeutung bei der Berufsausübung des Kaufmanns im Einzelhandel hier der entsprechende Stellenwert bei der Berufsausbildung eingeräumt wird – meines Erachtens der Schwerpunkt der Neuordnungsdiskussion nicht auf diesen Bereich reduziert werden darf.

1 Rahmenbedingungen

In Übereinstimmung mit den vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) entwickelten „Eckwerten“ [1] werden zunächst folgende Annahmen gemacht:

*) Aus schreib- und sprachökonomischen Gründen wird in diesem Aufsatz nur die männliche Fassung der Berufsbezeichnung gewählt, die die Kauffrau selbstverständlich einschließt.